

Wohlblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Desslich-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Zeitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geisstrasse 21, erster Hof postweise versch. Telegramm-Adresse: Wohlblatt Halle/Saale.

Nr. 301. Freitag den 25. Dezember 1896. 7. Jahrg.

Weihnachten 1896.

Noch ist nicht Fried' auf Erden,
So lange fort und fort
In Schutz genommen werden
Noch Lüg' und Haß und Mord! —
Noch hat kein Wohlgefallen
Bis jetzt das Volk erfreut,
So lang' die spitzen Krallen
Der Geldjad hält bereit.

Uns tönen nicht die Glocken
Herab vom hohen Turm! —
In's Antlitz peischt die Flocken
Uns Frost und Wintersturm. —
Schon hatten still und trauern
In Eurer Weihnacht,
Was hinter Kerkermauern
In's Elend Ihr gebracht!

Sperret Ihr Euch auch dagegen,
Ihr haltet uns nicht auf!
Schon spricht ein reicher Segen
Aus un'rem Siegeslauf! —
Schon wanken Eure Stützen,
Zermorcht, zerfaul, zernagt...
Und unter Sturm und Blitzen
Ein neuer Morgen tagt!

Drum haltet treu zusammen
Ihr Männer, arbeitshart!
Und schärf die roten Flammen,
Von Rot und Leid umharrt! —
Und reißt mit starken Armen
Das Lüggepinkst umzwei,
Daß glücklich sich umarmen
Einst alle: Gleich und frei!

Für Freiheit laßt uns streiten,
So lang' noch im Gemüt
Für der Bedrückten Leiden
Ein heil'ger Funken glüht! —
Bis Zwang und Haß verschwinden
Und feiler Schergen List!
Dann laßt die Glocken klingen,
Daß Fried' auf Erden ist! — L.

Weihnachtsgedanken.

Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! ... Langsam verhallen die Glocken und eine feierliche Ruhe packt sich über Stadt und Land gebreitet. ... Mit Pfingstschritten eilt das alte Jahr seinem Ende zu. ... Wie gerne möchten wir ihn der Welt bringen! ... Allein ihr wollt es ja nicht, ihr, die ihr im Reichthum wohnt und hohlig über unsere Bekleidenen lächelt! ... Was der Sozialismus will!

Es will das, was ihr als Christentum predigt, in die Tat überlesen! ... Und steht es denn wirklich mit eurer gepriesenen Macht so sicher? ... Und wieder gaben alle Gegenstände des Zimmers ihre Unzufriedenheit mit ihren Zuständen kund. ... Was dann die armen, geplagten Wesen die fertige Arbeit zum Selbstkosten hinterrück so warden ihnen lebenslang Lohnabhängige über Lohnabhängige gemacht und der Herr Direktor oder Inspektor hatte für die Spülbecken ihren Platz nur ein häßliches Ornament und gemeine Anträge oder Bittne, wie sich die Kerntamen auf diese Art eines verdiennten könnten.

tens und innerer Freiheit sich gewahrt hat, tritt aus den Reihen der Ordnungstüchtigen heraus; denn Erscheinungen wie Maximal-Raumann und der Exortur Kongress der National-Sozialen sind heute keine Seltenheit mehr. ... Immer mächtiger wächst unsere Zahl an; immer weitere Schichten der Bevölkerung sind unsere Stömung ergriffen, und alle die alten Vorurteile und trennenden Hemmnisse schmelzen hinfort unter dem jubelnden Prudersfuß der ausgleichenden, befreienden Sozialdemokratie.

Was der Tannenbaum erzählt.

Es war Weihnachtsabend. Der Tannenbaum stand in der guten Stube des Fabrikbesizers. ... Die Glocken vom nahen Kirchthum hatten ihr: Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! ... Und der Tannenbaum schüttelte ärgersch seine Zweige und alle anderen Gegenstände des Zimmers schlossen sich seinen Aufregungen an. ... Das waren die armen, geplagten Wesen die fertige Arbeit zum Selbstkosten hinterrück so warden ihnen lebenslang Lohnabhängige über Lohnabhängige gemacht und der Herr Direktor oder Inspektor hatte für die Spülbecken ihren Platz nur ein häßliches Ornament und gemeine Anträge oder Bittne, wie sich die Kerntamen auf diese Art eines verdiennten könnten.

Es ist eine so garstige Krankheit, die diese Arbeit mit sich bringt; die heißt Schwindel... Und wieder gaben alle Gegenstände des Zimmers ihre Unzufriedenheit mit ihren Zuständen kund. ... Und der Tannenbaum schüttelte ärgersch seine Zweige und alle anderen Gegenstände des Zimmers schlossen sich seinen Aufregungen an. ... Das waren die armen, geplagten Wesen die fertige Arbeit zum Selbstkosten hinterrück so warden ihnen lebenslang Lohnabhängige über Lohnabhängige gemacht und der Herr Direktor oder Inspektor hatte für die Spülbecken ihren Platz nur ein häßliches Ornament und gemeine Anträge oder Bittne, wie sich die Kerntamen auf diese Art eines verdiennten könnten.

aufgenommen werden, denn es war ein kalter Winter und der Winter trüb. ... Das ist aber noch gar nichts! ... Einmal sprach er sich selbst herum. ... Und der Tannenbaum schüttelte ärgersch seine Zweige und alle anderen Gegenstände des Zimmers schlossen sich seinen Aufregungen an. ... Das waren die armen, geplagten Wesen die fertige Arbeit zum Selbstkosten hinterrück so warden ihnen lebenslang Lohnabhängige über Lohnabhängige gemacht und der Herr Direktor oder Inspektor hatte für die Spülbecken ihren Platz nur ein häßliches Ornament und gemeine Anträge oder Bittne, wie sich die Kerntamen auf diese Art eines verdiennten könnten.

wichtig war, daß Arbeiter, die im allgemeinen froh sind, Beschäftigung zu haben, wegen Lohnverweigerung zu „Luzern“ getrieben werden konnten. Woju auch? Durch die Soldaten mit den scharf geladenen Gewehren und durch die Entladung der „Räuberstöße“ sind die Arbeiter ja „benutzt“ worden!

Der der Strafammer des Potsdamer Landgerichts hatte sich der Richterjurie Hellman Papoth aus Rathenow zu verantrauen. Er war mit 14 Tagen Haft verurteilt, weil er im Juli d. J. unterlassen haben sollte, für seine Familie hinlänglich zu sorgen. Papoth hatte Berufung eingelegt. Im Sommer d. J. hatte die Ehefrau des Angeklagten mit 4 Kindern ihre heimlich verlassene und war nach Ballenstedt zu ihrem Eltern gezogen. Dorthin hatte Papoth im Juli wöchentlich Beträge von 1, 1.50, 3 und nochmals 3 R. gesandt, auch ein Paar Kinderhöschen gesandt und 16.50 R. Miete bezahlet. Trotzdem wurde er polizeilich angefordert, mehr für die Familie zu thun. Der Angeklagte weist nun durch Hofanwaltschaftsaussagen nach, daß er ferner bis Dorothee hinein wöchentlich 3 R. an seine Frau gesandt hat und zwar bei einem Wochenverdienst von 12—13 R. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte nach Möglichkeit für seine Familie gesorgt habe, und hob deshalb das Urteil des Schöffengerichts auf.

Auf die Lohnverhältnisse in Schottland illustriert eine Bekanntmachung des Breslauer Regierungspräsidenten sehr verständlich, laut welcher die Höhe des ortsbildigen Jahresdurchschnittsverdienstes für die erwachsenen fortwährenden Arbeiter des Kreises Streelen auf 350 Mark gegen früher 400 Mark herabgesetzt ist. Der Durchschnittsverdienst weiblicher erwachsener Arbeiter verbleibt dagegen auf der Höhe von jährlich 240 M.

Auf die Arbeiterchaft Deutschlands! Der Kampf der Hamburger Hafenarbeiter und Seelenste gegen das verleitete Unternehmertum dauert nicht nur fort, sondern hat in den letzten Tagen an Schärfe zugenommen. Niemand hätte erwartet, daß dieser Riesenkampf so lange andauern würde. Die Arbeit im Hafen muß fast vollständig, die Straßendiebe, welche aus Deutschland und dem Ausland herangezogen sind, vermögen die Streikenden nicht zu ersetzen.

Es ist eine bedauerliche Züge, wenn behauptet wird, die Arbeit im Hafen würde in vollem Gange. Die Zahlende an den Arbeitstellen selbst und auf den Schiffen, die zur Entlastung der Streikenden herangezogen sind, sparen jeder Behörde. Eine unheimliche Geschäftsstillung ist es, die auf den von den Streikenden verlassenen Arbeitstellen ihr Wesen treibt. Jeder ehrliche deutsche Arbeiter wird sich schämen, mit diesen Leuten in Gemeinschaft dem Unternehmertum Streikverbrechen zu leisten.

Die Gefahren, welchen angeübte Arbeiter im Hafen ausgesetzt sind, treten jetzt deutlich zu Tage. Zwar vergeht kein Tag, an welchem auch gesunde Arbeiter ihr Leben einbüßen oder zu Schaden kommen. Ungeheuer groß aber ist die Zahl der Unglücksfälle im Hafen in den letzten Wochen.

Rein Tag ohne Unglücksfall mit tödlichem Ausgange. Täglich, jedoch bis acht Unglücksfälle mit schweren Verletzungen.

In Anbetracht der geringen Zahl der jetzt im Hafen beschäftigten Arbeiter ist diese Zahl der Unglücksfälle ungeheuerlich.

Wer möchte Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen, um nach wahren Wunden von den Arbeitgebern wieder aufs Straßenpflaster geworfen zu werden? Darum.

Arbeitergenossen Deutschlands! Fallt den Kampfbanden nicht in den Rücken, weidet Hamburg im Interesse der Arbeiterklasse, in Euzem eigenen Interessen.

Die Erbitterung der Streikenden ist auf höchste gekommen.

Sie waren seit Beginn des Kampfes geneigt, durch Vermittlung eines Schiedsgerichtes oder Einigungsamtes den Streit beizulegen. Das Unternehmertum hat jede Vermittlung scharf zurückgewiesen.

Die Arbeiter sollen vollständig niedergedrückt werden.

Verschleiernde Antrügen folgend, haben die Streikenden einen letzten Versuch gemacht, einen für beide Teile ehrenvollen Frieden herbeizuführen. Sie haben im Vertrauen auf die Unparteilichkeit der höchsten Hamburger Behörde, des Senats, sich an diesen gewandt und ersucht, durch Bildung eines Schiedsgerichtes dem Kampfe einen Abbruch zu geben. Nicht, weil ihr Mut gebrochen, thäten die Streikenden diesen Schritt, sondern um weiteren schweren Schädigungen des Hamburger Erwerbslebens vorzuziehen. Unter Hinweis darauf, daß Tausende von Familien das Wohlstandsglück, das jetzt des Friedens, mit höherer Erbitterung im Herzen ergehen, würden, erwiderte die Behörde herbeizuführen. Das bevorstehende Fest sollte in Wahrheit Frieden bringen.

Über die Streikenden haben sich getäuelt. Was fragt das Unternehmertum nach Religion und Patriotismus, wenn es gilt, die Arbeiterkraft zu unterdrücken. Weniger vermündet als die Antwort des Senats auf die Eingabe der Streikenden, hätte das Unternehmertum auch nicht antworten können. Die Antwort war in Inhalt und Form eine für die Arbeiter verletzende. Der Senat antwortet, daß kein Grund für den Streik vorgelegen hätte. Er fordert bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit, ohne irgend eine Garantie zu geben, daß ein Teil der Schäden der Arbeiter berücksichtigt werden soll. Nach Beendigung des Streiks soll eine Enquete über die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter und Seelenste veranstaltet werden. Keine Garantie wurde gegeben, daß Maßregelungen nicht erfolgen sollen. Nicht einmal den vom Senate Beschäftigten, den Staatsanwaltern wurde in Aussicht gestellt, daß sie ihre Arbeitsplätze sämtlich wieder einnehmen könnten. Und doch war in dem Schreiben an den Senat wiederum besonders ersucht worden.

Am 19. Dezember waren 10396 der Streikenden versammelt, um aber den Senatsvorschlag zu entscheiden und, obgleich die Annahme empfohlen wurde, obgleich in Aussicht gestellt war, daß die Unterdrückung ausbleiben könnte, haben 798 der Abstimmenden für Fortführung des Kampfes sich entschieden. Ueberdurchschnittlicher Grund: geben, als bedingungslos zur Arbeit zurück

zukehren, das war der Wunsch, welcher die Streikenden in den Beschlüssen betrieht. Am 20. Dezember haben diejenigen, welche für Annahme des Senatsvorschlages stimmten, einstimmig beschlossen, sich dem Kampf anzuschließen und am 21. Dezember trotz der unheimlichen Verhältnisse von den Tausenden der nun fünf Streikenden zu versichern: **Arbeitergenossen Deutschlands!**

So steht denn die Kampferkraft deutlicher und geschlossener wie beiher. Selbst die Ansicht auf das kommende Ende vermag sie nicht unheimlich zu machen.

Wit dieser Kampferkraft ist der Sieg zu erwarten. Ohne daß wir uns bisher direkt um Unterstützung an die deutsche Arbeiterchaft gewandt hätten, hat diese ihre Solidarität bewiesen und große Summen den Kampfbanden übermietet. Jetzt aber sind sie gedrängt, mehr als bisher an die Solidarität der deutschen Arbeiterchaft zu appellieren. Die Arbeit nicht aufgeben, daß die Streikenden in den nächsten Wochen ohne Unterstützung bleiben. Wenn sie auch bereit sind, auszuharren, selbst wenn der Hunger in die Bewahrung eingreift, so muß versucht werden, diesem Mut entsprechend auch Hilfe zu bieten.

Arbeitergenossen Deutschlands! Was ein jeder während der letzten Monate der Festtage im G. erinnern, daß Tausende von Familien in Hamburg vor leeren Tischen stehen. Es ertragen das Elend im Interesse der gesamten Arbeiterchaft. Möge diese ihr Teil dazu beitragen, der armenühtigen Not zu helfen.

Die Zentral-Straikkommission der Hafenarbeiter und Seelenste Hamburgs. Sendungen sind zu richten an C. Schippmann, Scharthor 7. 1. Et., Hamburg.

Aus dem Feilde.

Hamburg, Ein „Schwamm“. Wegen Mißhandlung im Amt und Freiheitsverweigerung stand vor dem Landgericht der Polizeiwachmeister Schmitz. Der Angeklagte war eines Abends dem Straßenführer der Polizei die Hand gefaßt und hatte ihn für verhaftet erklärt. Dann nahm er ihn samt seinem Fuhrwerk mit zur Waage, packte ihn am Genick, riß ihn vom Bod und stieß ihn hin und her. Darauf nahm er ihm die Wollf seine Sachen ab, warf ihn in eine dunkle Zelle und mißhandelte ihn auch dort brutal. Der Angeklagte hat seine Schuld zu leugnen, und Wollf als sinnlos bestimmt hingeworfenes Ding nicht aufgenommen der Mißhandlung überführt. Von der Anklage der Freiheitsverweigerung wurde Schmitz auf freigegeben, insofern wegen Mißhandlung im Amte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Dramaturg i. D. Ein ansehender Pastor als Vater mörder. Am Sonntag tonte in Hohenfels (Bommern) der Kanthaber der Theologie Walis seinen Vater, mit dem er erst in Streit geriet durch einen Revolverhieb.

Zustigart. Aus Württemberg wird der Berl. Volksztg. folgende rezende burlesken Schilderung mitgeteilt: In einer gegen den Redakteur der Ulmer Zig. dem Landgericht Ravensburg unabhängigen Straffache wegen angeblicher Verleumdung des Amtsrichters G. in Heilbrunn wurde dem Angeklagten durch den Justellungsbeamten des genannten Landgerichts, Herrn Philipp Dornier, die Anklageschrift zugestellt. Sowohl die Vollzustellungs-urkunde, als auch der die Anklageschrift enthaltende Umschlag trugen folgende Adresse:

Am 28 Jahre alten, verh. Redakteur Herrn G. Schwarz in Ulm.

Es ist wirklich schade, daß der Herr Justellungsbeamte nicht noch am Verrollenbringen der Hand Schriftchen vom Post-Signalament des Adressaten mehr besonderen Reinsender beige fügt hat. Der Stedbrief wäre dann komplett gewesen. Im Übrigen haben denn auch die Postbedienten den Adressaten glücklich ermittelt.

In derselben Sache ging auch der Redaktion des Neuen Ab-Beit eine Anklageschrift zu und auf dem Umschlag stand ebenfalls

Am 50 Jahre alten, verh. Redakteur Herrn Wilhelm Börsie in Ebingen O. M. Vullingen.

Frankfurt a. M. Eine Polizieaffaire, die in erster Instanz mit der Freiprechung des Angeklagten für einen endigte kam im Dienst in die zweite Instanz. Der Angeklagte legte mit seiner Frau im Wirtshaus beim und wurde dabei von einem Schwamm in Zivil angehalten, der die Frau für eine Dirne hielt. Der Angeklagte fragte den Polizisten: Sind Sie verheiratet und stieß ihn vor die Brust. Der Schwamm legitimierte sich und schritt zur Arrestierung. Der Angeklagte wurde gehandelt und mit Hilfe anderer Schwämme freigesetzt. In der Verhandlung der ersten Instanz war wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein und in zweiter Instanz wurde der Angeklagte zu 140 Mark Geldstrafe verurteilt.

Breslau. Unmenschliche Mutter. In Belkreichsdom erzogt nach vorausgegangener Zuchtigleitet die Frau des Arbeiters A. A. unter einem Schwammische und schenkte ihr ihrem 15-jährigen Sohn an den Kopf. Der Knabe ließ blutüberströmt in's Freie, seine Mutter folgte ihm und schnitt ihm mit einem Messer die Kehle durch. Die Mörderin wurde verhaftet.

Götha. In der hiesigen Eisenbahnauptwerkstatt pflegte ein Schöpferchling einen glänzenden Revolver bei sich zu tragen. Als er neulich während einer Pause in der Feuertünnschule die Treppe hinaufstürzte, entfiel ihm die Waffe, welche sich in der Solenstache befand. Das Geschöß drang in den Unterschenkel und konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden.

Stargard i. P. Geflohen ist der Kollenderdirektor Gräff, dessen plötzliche Amtensetzung vor schon gemeldet haben, der Bestur und Urkandenfähigkeit verliert hat.

Hitzburg. Ein Säbelschläger wurde vor einigen Tagen auf ein zwei Älteren Bedienten zum Austrag gebracht, dessen Veranlassung ein Neukonte in der Wagnhosrestitution einer Naachbarin war. Dort ließ sich einer der Beteiligten, der einer geadten jüdischen Familie angehört, ein Glas Bier geben. Die Kellnerin brachte das Bier und der Gast hat ihr das Glas an, damit sie „Beißch“ thue. Als das Mädchen im Begriff war, nachzukommen, rief ein im Saalgesam stehender Bedienter, der in der tiefsten antirevolutionären Bewegung schon wiederholt hervorgetreten war, laut durch das Lokal: „er könne nicht befehlen, wie er befehlen möchte, sondern er habe ein Glas Bier trinken müssen.“ Die Folge war eine Selbstverletzung unter schweren Bedingungen. Bei dem Hineinrampfen erhielt der Beleidigter eine Verletzung am rechten Unterkarm, die eine Fortsetzung des Duells unmöglich machte.

Vermishtes.

* Das Ende eines Unabsehbares. Der in einigen Jahren vielgenannte Reichsminister des Innern Herr Max von Hugel (Magno) durch einen Revolverhieb seinem Leben ein Ende zu machen versucht. Er wurde sterbend in das berrliche Spital gebracht. In den hinterlassenen Briefen wird unglückliche Liebe als Ursache angegeben. Der Unglückliche wurde im Jahre 1873 an die Universität in Göttingen geschickt, nachdem er in seiner Kindheit sechs Monate in ihm die Naturgeschichte, welche er sich selbst erbrachte. Er besuchte mehrere Länder und probierte sich vor dem König von Rumänien in der Kuchensucht. Nach sechsährigen Reisen kam er im Jahre 1884 in die Schule. Im Jahr 1888 ließ er sich freiwillig in die hretterliche Kriegsmarine als Schiffsjunge einreiben, in welcher Stellung er sich ein Jahr lang befand. Er besuchte die hretterische Stellung, er war Mitglied einer Revolvergesellschaft und verließ diese. Er fand bei ihr Gegenstücke, sah aber ein, daß sie sich unmöglich angehören könnten. Abgemittelt über dieses Un Glück, jagte er sich eine Kugel in den Kopf, damit sein Elend ein Ende habe. Das Aufsehen, welches der Knabe seiner Zeit erregte, schied davon, er unterzeichnete, trotz seines sehr jugendlichen Alters, mit verblühender Evidenz und Schnelligkeit die „Eine gewisse Nervosität war ihm trotz seines jugendlichen, freien Wesens immer eigen. Der kleine Wirtsose wurde durch alle Herren Länder gehetzt, so daß weder Geist noch Körper gedeihen konnten. Wäre das Elend nicht vom Objekt kapitalistischer Ausbeutungsmut erwirbt, so hätte er sich nicht in eine Revolvergesellschaft mathematisch Gebietes Lichtiges leisten und der Menschheit zum Nutzen dienen können.“

Neue Partei-Litteratur. Karl Marx zum Gedächtnis. Ein Lebensabriß und Erinnerungen von W. Liechtnick. Verlag von Wöhrlein u. G. Württemberg. Es ist ein außerordentliches Verdienst Liechnicks, daß er uns in dem vorliegenden Buch einen Mann als Menschen gebracht hat, den die meisten — ja ich möchte fast sagen alle — nur als Philosophen und Politiker kennen. Nach dem Tode Engels — des letzten und überlebenden verdienstlichen Freundes aus der Londoner Zeit — war es Liechnick vorbehalten, ein kurzes Lebensbild des toten Freundes zu geben. Dem Irrtum, welches von dem hiesigen Charakter des Mannes als Wirtsose die Abbildung seiner Grabschrift und zwei Familien-Briefe: Gaben von Briefen Marx' und Engels' zugefügt. Näher auf den Inhalt des Buches einzugehen oder Druckstücke derselben zu zitieren, halte ich für verfehlt, da ich es für Pflicht eines jeden Sozialdemokraten halte, sich mit dem Biographen beizugehen. Wenn bekannt zu machen, welche die Arbeiterbewegung bereits im Beginn gesehen hat.

Frauenfrage und Sozialdemokratie. — Neben anlässlich des internationalen Frauentagess in Berlin von Lily Braun-Engel. Verlag des Vortrates. — In dieser Broschüre führt die Verfasserin aus, daß es doch noch viel erhellere Fragen gebe, die uns drängen können, als Stimmgabel und Vorkämpfer der Frau. Sie weist auch, daß diejenigen Frauen, welche konsequenter die Richtung des Emanzipationsbegriffes verfolgen, Sozialdemokraten werden müssen. Denn wenn es überhaupt bis heute eine Partei gäbe, die für die Rechte der Frauen eingetreten wäre, so ist dies die Sozialdemokratie gewesen. Fernamlich würde ja von einigem Nutzen sein, wenn sich auch ein Wortchen in Marx' und Engels' gäbe. Ein richtiges Verständnis für diese beiden Begriffe gäbe es nur bei den Sozialdemokraten. In deren Zielen es ja auch liegt, die wirtschaftliche Lage derart zu ändern, daß Mann und Frau nicht durch ökonomische Verhältnisse getrennt wären, mit einer Grenze bis zum 20. Lebensjahr oder gar noch länger zu warten. Erziehung und Schulung des Kindes, was in dem Bereich dieses wichtigen Themas gegeben. — Der billige Preis von 20 Pf. läßt hoffen, daß das Büchlein viel gelesen wird.

Sühnerweisheit. — Lust und Leid von J. A. Altmann. Hoffmann's Verlag. — Die Befante Beherrin der freireligiösen Gewerliche zu Berlin erzählt uns die Abenteuer der Tochter des Reichsgrafen. In welchem die weiblich verheiratet, nach Märchenart die Kinderzelle in Tiergestalten hineinzuzeigen. Die präbögische Freisinnigkeit der befannten Jugendzelterin macht sich auch in diesen Geschichten in hervorragender Weise bemerkbar. Das Büchlein ist lehrsam!

Standesamt Göbichensrein.

Ablungen vom 19. bis 22. Dezember 1896.

Angelobten: Der Schanförer C. F. Ester und M. B. Sperling (Wurgstr. 71 und Wöhrlein). Der Waldhütermeister F. A. E. Franz und S. E. A. Müller (Giebichensrein und Venn). Der Bahnbauarbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Begräbnisse: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Geborene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

Gestorbene: Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein). Der Arbeiter C. W. A. Müller (Wöhrlein) und M. A. Müller (Wöhrlein).

M. S. Schmidt empfielt **Damen- und Kinderschürzen** in allen Façons, **Teppiche, Tischdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Reisedecken, Fellvorlagen, etc. etc.** zu unerreich billigen Preisen. **Streng reelle Bedienung.** Ich mache auf meine Anzeigen aufmerksam.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.
35 grosse Verkaufshäuser in den ersten deutschen Städten.

Billige Jackets

aus einem
**Gelegenheits-
kauf**
in guter Ware und
bester Verarbeitung
haben wir in unserm
2. Schaufenster
besonders ausgestellt

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Geschw. Loewendahl
49 grosse Ulrichstr. 49
(Alter Dessauer).

Gesangverein Freiheit.

Sonnabend den 26. Dezember 1896 (2. Weihnachtstfeierstag)
Konzert und Ball
unter Mitwirkung des
Leipzig-Konnewitzer Gendarmen-Klubs (15 Pers.)
im großen Saale des „Brings Saal“.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Programmsind im Vereinslokal (Faulmanns Restaurant, Gartengasse)
und an der Kasse zu haben. Das Komitee.

Sonntag den 27. Dezember 1896
großer Familienabend mit Frei-Konzert
wogzu ergebenst einladet
Fr. Ehrhardt Merseburgerstr. 169.
Saal mit Vereinszimmer sofort zu vergeben.

Gratulationskarten.

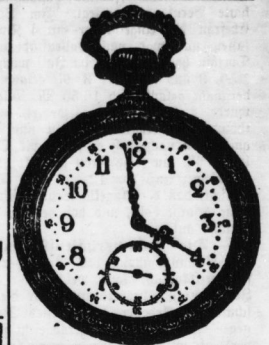
Neujahrskarten.

Witzkarten.

Reichhaltige
Auswahl.

Volks-Buchhandlung,

Böhlbergasse 1.



Allgemeines Loben erregt es beim
Anblick der Billigkeit und fotografischen Aus-
wahl des

Uhrenfabrikanten von Sparmann

at. Steinstraße 47, gegründet 1868.
billigste Bezugsquelle.
Schlagwerkregulator. 14 Tage gehend.
in wunderbar schöner Ausstattung. 14 R.
Wester (Marke Jungbans) anerkannt
bester Fabrikat 225 R., außer kon-
stant rein Silberne Jubiläum-Reimontoir,
gerau abgemessen. 10 R. Kupferuhr
250 R. Alles unter Garantie.

Harmonika Violinen, Zithern,
in nur best. Qua-
litäten: lauten Sie
sich vorüberhaft v. Paulus & Kross
Markneukirchen No. 189.
= Katalog unentgeltlich. =

Vierdruck-Apparate, Gas- und
Wasser-Anlagen, Reparaturen billig
Herrn. Graeger's Nachfolger
Aug. Goete, Geitstr. 56.

Kameradschaftl. Bauchklub.

Freitag den 1. Feiertag:
BALL

im Rest zur Sachsenburg in Trotha,
hierzu ladet freundlich ein
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Unterschwändig.
Sonntag den 3. Weihnachtstfeierstag
Ball und Christbaumabtanzen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Sommerwerk.

Treibniß.
Sonnabend (2. Weihnachtstfeierstag)
Ball-Musik.
Hierzu ladet freundlich ein
Th. Etzold.

Aug. Schmidts Restaurant
großer Sandberg
empfiehlt i. Lokal und Vereinszimmer

Beachtenswert

ist die Preismässigung, welche wir auf Jackets, Radmäntel und
Umhänge eintreten liessen, denn wir haben nur frische Sachen
in soliden Qualitäten am Lager.

Spezial-Haus für Damen-Konfektion u. Kinder-Garderobe
Geschw. Loewendahl
49 grosse Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Beachtenswert für den Einkauf.

Dieser hier in Kürze gefasste Auszug meiner geführten Artikel weist auf den **Umfang und Grösse meines Geschäfts** hin.

Winter-Paletots

in Eklino, Floconné,
Cheviot u. t. w.
in jeder Preislage.

Pelerinen-Mäntel,
Kaiser-Mäntel,
Havelocks
mit und ohne Futter in allen Stoffarten.

Stoff-Mäntel
mit Gummi-Einlage
in den denkbarsten Farben
von den billigsten bis feinsten Qualitäten.

Haus-Joppen,
Jagd-Joppen,
Joppen
mit Pelzfutter.

Rutscher-Röcke,
Livree-Röcke,
Rutscher-Mäntel,
in Stoff und Gummi,
Livree-Jackets,
Livree-Anzüge,
Livree-Westen.

Radfahrer-Anzüge,
Radfahrerhosen,
Turner-Hosen,
Reit-Hosen,
Jagd-Anzüge
in wasserdichten Loden u. Velvet.

Jagd-Joppen
mit Pelzfutter.

Schlafröcke

in feinsten Stoffarten,
elegante Ausführung.

Rock-Anzüge
Gesellschafts-Anzüge
Jackett-Anzüge
in allen Stoffarten,
Cheviot-Anzüge
Dammgarn-Anzüge
Chawol-Anzüge
Frack-Anzüge
Kellner-Anzüge
Kellner-Jackets
Kellner-Hosen
Militär-Hosen
Stoff-Hosen.

Für die
korpulentest. Figuren
Jackett-Anzüge
Rock-Anzüge
Paletots
Mäntel
Hosen — Joppen
u. s. w.

Knaben-Anzüge.
Knaben-Mäntel.
Knaben-Joppen.
Knaben-Paletots.

Arbeiter-Garderobe
in bekannt größter Auswahl.

Weihnachten

nicht vor der Thür. Ein paar freie Tage sind für den Arbeiter gekommen, wo er im Familien- und Freundeskreise einige Erholung von den Strapazen der aufreibenden Arbeit haben kann. Arbeiter! Begeht im Feiertags- Irren nicht die Förderung unserer Sache!

Verbreitet im mündlichen Verkehr durch Meinungsaustausch unsere Lehren, und laßt es euch angelegen sein, in unserem Parteiprogramm, dem **unerschütterlichen und durchstößbaren Kampf** für die Interessen des arbeitenden Volkes, zur weitesten Verbreitung zu verhelfen.

Schon jetzt ist mit der Agitation zu beginnen, damit das neue Quartal uns eine reiche Anzahl neuer Abonnenten und neuer Kämpfer zuführt.

Gehe jeder zielbewußte Parteigenosse dafür, daß auch dem Volkblatt eine Festtagsfreude bereitet wird. Ihr könnt ihm keine schönere Neujahrsbescherung darbringen, als einen festlichen Abonnementzusatz in Stadt und Land. Und dieses Festgeschehen dient zugleich eurem eigenen höchsten Interesse.

Die Redaktion und Expedition des Volksblattes für Halle und den Saalkreis.

Ein Polizeigenie.

In den Erörterungen über politische und Geheimpolizei anlässlich des Lauch-Prozesses in Berlin wurde mehrfach an das Polizeiregiment des bekannten Fouché (sprich: Fuische) unter dem alten Napoleon erinnert. Wir geben daher, des historischen Interesses wegen, eine kurze Skizze dieser merkwürdigen Erscheinung.

Fouché, der in der ersten Revolutionszeit ein wühlernder Jakobiner gewesen und dann beim Sturz Robespierres beteiligt war, legte schon unter dem Direktorium ein solches politisches Genie an den Tag, daß ihn Napoleon Bonaparte nach dem Staatsstreich als erster Konful das wichtige Amt eines Polizeiministers übertrug. Fouché organisierte ein Polizeisystem, wie es in neuerer Zeit in ähnlicher Vollendung schwerlich dagewesen ist.

Während der Revolution war die französische Polizei dezentralisiert worden. Fouché hob die Zentralisierung auf und konzentrierte alle Gewalt in seiner Hand. Er betrachtete Frankreich mit einem weitestgehenden Netze von politischen Organisationen, die untereinander in engester Verbindung standen. Alle Fäden liefen wieder im Kabinett des Polizeiministers zusammen. Fouché hatte seine Agenten überall, namentlich in allen politischen Parteien, von deren Plänen und Entwürfen er immer auf das genaueste unterrichtet war. Eine ungeheure Spionage durchdrang alle Klassen und verbreitete eine geheimnisvollen Schrecken. Man war seinen Augenblick sicher, ob nicht auch die wertvollsten Meinungsäußerungen zur Kenntnis der Polizei kamen, namentlich da Fouché auch hübsche junge Damen zu Spioninnen verwendete, die unglaublich gefährlicher als die männlichen Spione waren. Die Presse durfte leistungsfähig nur lazen, was Fouché duldete; sonst mußten die Redakteure darauf gefaßt sein, in einem der vielen geheimen Staatsgefängnisse zu verschwinden.

Dieses Polizeisystem erlangte auch die „Fruktifizierung“ der Attentate. Fouché übernahm die Aufgabe, die Popularität des ersten Konfuls zu erhöhen und damit seine eigene Macht zu vergrößern. Er ließ durch untergeordnete und zweifelhafte Menschen, die in keinem Sold standen, einige hübsche und leidenschaftliche Republikaner bereben, man müsse den ersten Konful ermorden. Das Attentat sollte im Theater vor sich gehen. Fouché ließ die verschworenen Republikaner durch seine Agenten mit Dolchen versehen und sie in dem Augenblick, da sie das Theater betreten, verhaften. Die Republikaner kamen auf das Schaffot, die Missethäter aber trafen Fouchés Schatzkammer, der ihnen das Leben des ersten Konfuls erhalten habe.

Unter dem Kaiserreich erreichte das Spionier- und Ueberwachungssystem Fouchés seine höchste Vollendung. In dessen waren für Unterhaltung einer solchen Polizei ungeheure Mittel notwendig, denn Fouché bedurfte auch der Dienste von Personen, die er nicht mit einer allgütigen Vergeltung abfinden konnte.

Er wußte sich das nötige Geld zu beschaffen. „Die Ausgaben“, sagt ein Schriftsteller, „wurden durch die ansteigenden Summen bestritten, welche der Polizeiminister von seiner Lotterei gegen Bordelle, Spielhäuser und andere Lasterwinkel bezog, denen, weil sie sich gewissen Anordnungen unterwerfen, große Freiheiten zugehandelt wurden. Sein Spioniersystem dehnte sich auch auf die Erkundigungen aus, die er in diesen Kloaken der Sünde und des Lasters aufspürte.“

Außerlich schien Fouché mild und nachgiebig; aber hinter seinen glatten Formen verborg sich eine suchtbare Kriechertum und Herrlichkeit. Dies hatte bald Napoleon selber zu verspüren, denn mit Fouchés Macht stieg auch dessen Anmaßung. Er ließ den Kaiser und dessen Familie selber überwachen. Schon als Napoleon noch erster Konful war, bestach Fouché dessen Privatsekretär, um über die geheime Thätigkeit des Staatsbernpfuges genau unterrichtet zu sein und eventuell demselben zuvorkommen zu können. Als Napoleon Kaiser geworden war, bestach Fouché die Kaiserin Joséphine. Diese falsche, leichthinige und verschwenderische Weib, dessen wahrer Charakter erst in neuerer Zeit vollkommen enthüllt worden ist, ließ sich von Fouché täglich tausend Franken zahlen und machte dafür die Spionin und Beräterin bei ihrem Gemahl.

Napoleon bemerkte bald die steigende Macht des Letzteren der Polizeiministerie. Er wollte sie lahmlegen. Darum geschnitten er die Polizei. Er erreichte zunächst die Militärpolizei des kaiserlichen Palastes unter Duroc, dann die Po-

izei unter dem Befehlshaber der Gendarmerie; dann die spezielle Pariser Polizei unter dem Grafen und dann die allgemeine Polizei, die wieder unter Leitung von Fouché stand. Napoleon bestam also täglich vier verschiedene Polizeibehörden. Er und Fouché überdachten sich gegenseitig und es kamen ergblüche Verwachsungen und Intrigen zwischen den Agenten der verschiedenen Polizeidepartements vor.

So mächtig konnte die geheime Polizei selbst unter Napoleon werden.

Fouché ward zum Herzog von Dintano ernannt, zog aber Napoleons Born auf sich, da er Respekt hatte, in einer Proklamations anzuweisen, daß Frankreich sich nötigenfalls auch ohne Napoleon helfen könne. Als er auch noch ohne Napoleons Borwissen mit England geheime Unterhandlungen anfang, wurde er von Napoleon entlassen. Doch wagte der sonst so mächtige Kaiser es nicht, mit dem gefährlichen Menschen gänzlich zu brechen, sondern belieh ihn in hohen Stellungen. Fouché spielte nun im Geheimen den „Republikaner“; näherte sich aber nach Napoleons Niederlage und Abdankung den Bourbonen.

Als Napoleon von Elba zurückkam, trat Fouché in dessen Regierung als Minister ein, konspirierte aber zugleich mit den Bourbonen, die ihn nach Napoleons zweitem Sturz auf Wellingtons Borschlag wieder zum Polizeiminister machten. Später ward er, da er keiner Zeit als Konventsmäßig für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatte, als „Königs-mörder“ aus Frankreich verbannt und starb 1820 in Triest, 57 Jahre alt.

Seine Virtuosität im Organisieren von Spionage und Ueberwachung ist nie mehr erreicht worden, so viele Mühe sich neuere Polizeigenies aus gegeben haben.

Dieser durch seine außerordentliche Schlichtheit berühmte gewordene Mensch that, wie er oftmals versichert, den Grundsatz, „des Bösen so wenig als möglich zu thun“. Da er, um sich überall Stützen zu schaffen, vielen gefällig war, so wußte seine Macht reich, und er vermehrte sie durch ungeheuren Reichtum, den er sich in seiner Stellung zu erwerben wußte. Er konnte sich allen Systemen anpassen und wenn eines zum Sturz kam, so hatte er sich dem nachfolgenden schon unentbehrlich zu machen gewußt.

Es ist gut, daß es nicht viele solcher Genies giebt.

Vom Weihnachtspietismus.

Ein Weihnachtsmarkt bietet auch in geistiger Hinsicht recht viel des Interessanten und giebt denken den Köpfen Gelegenheit zu allerlei Betrachtungen.

Da hat s. W. das nichtliche Weihnachtspietismus keine eigene, ganz besondere Geschichte.

Können die Wupper, die Schauffeldsche u. drgl. reden, sie würden so herbelebende Dinge erzählen, daß den Tischen steinen, die damit besetzt werden, die Fremde besterzigen. Für noch unberebnetes, noch nicht kapitalistisch verärbetes und durch den Effizienzmaß abgemessenes Herz würde schmerzlich wehen, wenn sie erzählen würden, was s. W. & S. u. a. über die Spielwarenindustrie in Thüringen mitgeteilt haben.

Während der Spionieren gehen gemeinlich die geistlichen Sacerdotes, aber Nurnberg allein kann die große Nachfrage längt nicht mehr allein befriedigen. Sonnabend im Thüringer Wald und Seifen im sächsischen Erzgebirge sind hauptsächlich die Gehilfen in der Unterzeichnung des Kinderpieletzenges.

Sommer und Winter hindurch vom Morgen bis zum Abend wird siffig in allen Häusern der genannten Gebirgsorte gearbeitet.

In der Stunde gibt die ganze Familie, vom weissen Brotpater bis zum Einsteifeln herab, die frühe Arbeit und die Entbehrung das hässere Gedächtnis geblieben haben. Drechselbänke säubern, häufig durch eine Weibkraft bewegt, die keine Kandle der Arbeiter, in welcher oft acht bis zehn Drechsel arbeiten, in maronen Werstätten mehr als stanzig in großen Fabrikgebänden eilige Stunden. Was gedreht werden kann, drechset man, denn das Schmeißer kostet zu viel Zeit. Ein Drechsler stellt eine dünne Holzplatte auf - in fünf Minuten ist sie in ein halbes Schoß Feldeisen im Zapfenstaben verwandelt. Ein anderer schneidet, die Fremde besterzigen, auf seine Drehbank. Im Sandmühltrieb ist es in ein halbes Hundert Räder umgekehrt, vorerst noch mit geschlossenen Weinen. Der Mann wirt sie seinem Rinde in den Schoß. Das schneidet ein wenig daran herum. Nun ist die Form schon vollkommen. Ein Bräderchen leimt auch höhere Hörner an den Kopf. Die Schwelke taucht die Weisel in Öl und fetzt sie da.

Die Arbeitstellung, der große Fessel der Produktionsentwicklung und der Fluch der Arbeiter ist hier in aufsteht m. Made durchgeführt, neben einer unendlich verlängerten Arbeitszeit. Denn diese Spielwarenarbeiter werden bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit ausgebeutet, zumal in der Regel der Arbeiter nicht der Kaufmann, sondern eine Witte oder auch vierte Person ist, die ihrerseits wieder von der nächsten ausgebeutet wird.

Die durchschnittliche Arbeit ist - 18 Stunden! Und der Tageserwerb beträgt nach der Berechnung von Sax bei 17hündiger Arbeitzeit - noch nicht 50 Pfennig!

Rein Wunder ist es bei diesen Verhältnissen, daß in den genannten Orten von Brot im wörtlichen Sinne gar nicht die Rede ist. Es wird durch die Kartoffel erst, ihre Hauptnahrung, die schon am Morgen mit Bierbratensatz und Salz, fetten mit Weiböl oder gar mit Butter, auf dem Tisch als „weiches Frühlingsdampf“, und zum Mittag und Abendbrot, vertriebt. Kartoffeln hat Brot, Was Wunder, daß die Produzenten und andere Franchisten dort ebenmäßig sind und die Kindererbstücklet eine eskandallische Biffer erreicht!

Wie viel Geld knüpft sich an die kleinen Spielfachen des Weihnachtsmarktes.

Wie viel größeres Geld schreitet genies im Gefolge der Industrie des Weihnachts?

Tagessgeschichte.

Das Finanzministerium Dr. Miquel „amtsmüde“ ist, wie die Wot. Bz. gemeldet hatte, wird in der Rord. Allg. Bz. in aller Form betritten. Eine solche Werbung sei nicht erst zu nehmen. - Wir haben die Nichtigkeit der Mitteilung logisch bezweifelt, denn „amtsmüde“ wird Herr Miquel so leicht nicht.

Ein glückliches Land. In Augsburg weiß man nicht mehr, was man mit dem vielen in der Staatskasse zu sammenkrümenden Gelde anfangen soll. Um aufzukommen hat die Kammer unter Zustimmung der Regierung dem Finanz. Corr. zufolge, beschlossen, einen Betrag von 300 000 Franken unter die Gemeinden zu verteilen, und zwar die eine

Mäßige nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer, die andere im Verhältnis zur Ziffer der Gemeindefteuern. Die Regierung wird mit weiteren Aufzählungen beschloffen folgen.

Die Ueberlebenden des „Bliss“-Ranischaff sind am Dienstag nachmittag in Hamburg eingetroffen und dort empfangen worden. Die erste Begrüßung auf heimathlichen Boden war den Zurückgekehrten bereits in Ruzhawa von den dort garnisonierenden Matroseneinheiten zu teil geworden.

Aus den Rechnungsergebnissen der Javalitäts- und Altersversicherungsanstalten für 1895 sind die Berl. Pol. Bzr. bereits in der Lage, Mitteilungen zu machen. Es haben darnach rund 348 500 Personen Rente bezogen und zwar 217 600 Alters- und 130 900 Javalitätsrente. Insgesamt sind 42,1 Millionen M., und zwar 26,6 Millionen an Altersrente und 15,5 Millionen an Javalitätsrente gezahlt worden.

Aus der Provinz. Auf dem Schießstande bei Kolmar wurde ein Soldat erschossen. Er diente im zweiten Jahre beim 14. Jägerbataillon, hatte unlängst eine Winddarmentzündung überstanden und war erst seit etwa acht Tagen wieder im Dienst. Zum Anzeigen bei der Scheibe kommandiert, sprang er, entgegen der Instruktion, im letzten Moment noch einmal vor, um einen Reil zu befestigen. Im selben Moment ging einem Soldaten, der im Anschlag stand, das Gewehr vor der Zeit los; das Geißel traf den Kameraden und durchdrachte den Unterleib. Der Betroffene fühlte, daß der Schuß tödlich war. Seine Worte lauteten: „Ich werde nicht wieder auf die Erde kommen, legte meine Sachen schon zusammen und schickte alles an meine Eltern; sie haben nun ein schlimmes Weihnachtsfest“. Auf dem Transport zum Lazarett starb er.

Vom Polizeikommissar Lauch. Aus der Vergangenheit des Herrn v. Lauch erzählt ein Mitarbeiter des Grün. Kuriers folgendes:

Er wurde am 8. November 1874 auf Ansuchen als Premierleutnant entlassen. Das dide Genie kommt erst im Jahre 1875 nach. Hier besog das Militär-B. Blatt unterm 10. August: „Der normale Premierleutnant und Bataillonsobjunkt v. Lauch wurde vordorheltlich der gestrichelten Wehrpflicht entlassen“. Das bedeutet, daß er bei Ausbruch eines Belages während seiner Wehretze- und Landwehrpflicht als gemeiner Soldat in die Truppe einzureihen ist, und bedeutet weiter nachdrücklich aus dem Bericht des Feils und Unteroffiziers, was übrigens schon mit der Entlassung auf Nachzügen verbunden war. In ganz Ulm und Reulm war es bekannt, daß v. Lauch als Bataillonsobjunkt ihm zugängliche Gelder, wahrscheinlich aus Menegons und Kamme-Erparnissen der Mannschaft, unterschlagen hat. Wir haben bis zu seinen damaligen Verleumdungen erfahren, bei der Entscheidung, was für ein Schicksal geschlachtet und habe von dort aus schleunigst ein Entlassungsgeld eingeh. Sei es nun, daß ein Unglücksrädert eine Unternehmung dennoch stattdand, es erfolgte schließlich unterm 19. August 1876 die oben angeführte Verhärkung der gerichtlichen, nicht freiwilligen Entlassung.

Einige Jahre später erhielt Herr v. Lauch bekanntlich wieder die Erlaubnis, die bairische Offiziersuniform zu tragen. Er hatte sich inzwischen in Berlin eine „Stellung gemacht“ und dürfte von hier aus gute Empfehlungen erhalten haben.

Auch ein Zeichen der Zeit. Der Vorstand des deutschen Kriegesbundes hat festgestellt, daß gegenwärtig noch etwa 180 Witwen und Wöchner unlängst verstorbenen Freiheitskämpfer von 1813, 14 und 15 vorhanden sind, deren Lebensalter sich zwischen 77 und 96 Jahren bewegt, und die fast ohne Ausnahme in beladenden, wenn nicht dürftigen Verhältnissen leben. Um diesen armen Wessellen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, hat das zu diesem Zwecke eingeleitete Komitee des deutschen Kriegesbundes an alle hilfsbereiten Menschen die Bitte ergachen lassen, durch Beiträge die Verteilung von Weihnachtsgaben an jene Hinterbliebenen der Freiheitskämpfer zu ermöglichen. - Jährlich, ein trauriges Zeichen der Zeit. Für den Militarismus stehen Millionen und Abermillionen bereit! Wenn es aber darauf ankommt, den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der Kämpfer aus den Befreiungskriegen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, muß das Geld pfennigweise zusammengeteilt werden!

Zusland.

Rußland. Ein gemachregelter Professor. Der Moskauer Professor Crismann, ein Schweizer, ist unlängst vom Jaren sehr ungnadig, ohne Pension, entlassen worden. Ueber den Grund dieser Entlassung wird folgendes mitgeteilt: Crismann nahm teil an dem im August dieses Jahres in Zürich abgehaltenen baltischen Naturforschertagress; dort zeigte er ein Musterstück von Brote, welches in Rußland während der Hungersnöte anfangs der 90er Jahre unter die Mittellosen verteilt wurde und zwar vom Unterstützungskomitee, dessen Vorsitzender der damalige Kronoforscher und jetzige Bar war. Dieses Brot war so leicht, daß sogar das Vieh sich weigerte, es zu fressen. Durch diese Bloßstellung der Perion Nikolaus II. hat Crismann den Born des Letzteren auf sich geladen.

Polizeiliches und Gerichtlichtes

Wegen Verächtlichmachung der Einrichtungen der christlichen Kirche wurde der bis vor kurzem als Redakteur am Saalefiter Volksblattes thätige Oskar Fische zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte in einem Beiricht über die Vermählung der Jugend mit etwas brüskischen Worten die Bibel als ein für die Jugend wenig passendes Buch bezeichnet.

Strafmandate von je 20 M. waren den Beschlenen Erdmann und Galdensopf in Eruft von Ministergeleit angegangen, weil sie an einem Frühlingsfest d. J. 36. zu Nischwitz beim Javalitätsarbeiten einige Exemplare in die Borngeze bairischer Hauswirtschaft gelegt hatten. Sie beantragten hiergegen richterliche Entschuldig indem sie in Frage stellten, daß der Hof ein öffentlicher Ort sei, an welchem Flugblätter ohne Genehmigung der Ortsbehörde nicht verbreitet werden dürfen. Am Dienstag den 22. Dez. beschloß sich das Schöffengericht auf dieser Angelegenheit. Es wurde auf Bestätigung der Strafmmandate erkannt unter der Begründung, daß hier gegen die Freiheit

Vorbereitungen von Jahre 1881 verfehen worden sei. Der Umstände halber zu jenen öffentlichen Orten an denen Druckstöcke oder Bildwerke ohne vorherige orthographische Genehmigung weder selbstigen, verteilt oder angeheftet werden dürfen.

Parlamentsnachrichten.

Einem Bräuen! Am morgigen Tage - den 26. Dezember - steigt ein alter Kampf der Demokratie John Reidenbach seinen achtzigsten Geburtstag bei voller geistiger Frische und freudiger Heiterkeit. John Reidenbach, nach seinem vollständigen Namen bekannt, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Bremer unter dem Ministerium Bismarck noch in der Erinnerung. John Reidenbach, der ein intimer Freund des berühmten Johann Jacoby war, ist gleich diesem Freund von Geburt und Geblüt zu einer Schaar demokratischer Männer, die in den konstitutionellen Kämpfen Frankreichs stets auf der äußersten Linken standen und das eigentliche Rückgrat der christlich-sozialistischen Partei bildeten. John Reidenbach, der seines Zeichens Landwirt war, verlebte während der Konfliktperiode den in Gumbinnen von ihm mitgegründeten, wesentlich einmal erziehenden Bürger- und Bauernverein, der unter seiner Leitung sich einen guten Namen erwarb und einen großen Erfolg erlangte. John Reidenbach war in der Folgezeit noch bekannt durch seine Konflikte mit dem preussischen Steuerdirektor. Die Fortschrittspartei hatte jährlich dem Konfliktminister Bismarck das Budget vorgelegt, Bismarck aber keine Rücksicht darauf, sondern nahm das Geld, wo er es fand und regierte weiter. Die Fortschrittspartei protestierte, die jedoch nichts nützte, allein Reidenbach zog die Konsequenzen und verweigerte die Zahlung seiner Steuern. Darauf erfolgte der Steuerdirektor bei ihm, konfliktierte ihm einen goldenen Siegelring und brachte denselben zur öffentlichen Auktion. Reidenbach ließ den Ring in der Nullität kaufen und bei dem nächsten Steuertermin wiederholte sich das Spiel von neuem. Er endigte mit der nach dem Jahre 1872 folgten, die Konfliktminister Bismarck, die zum Jubel die Reidenbach den Grund fortstieß, die Steuern weiter zu verweigern.

Mitte der 70er Jahre verließ Reidenbach, der gleich Jacoby der Sozialdemokratie beigetreten war, den heimatischen Boden und hielt nach Paris über, wo er lebend blieb. Mit den Männern des Sozialismus, die im Exil lebten, wie auch im Inlande, wurde Reidenbach persönlich befreundet, denn hatte er sich auch zur Ruhe gesetzt, nahm er nichts dickerer lebhaften Anteil an allem, was sich öffentlich zutrug, namentlich, wenn es Deutschland betraf. So hat er auch während der sozialistischen Periode die Feder nicht abgelegt, die im Jahre 1879 in Paris unter dem Titel „Das Leben Reidenbachs“ veröffentlicht wurde. Reidenbach mocht auf der Höhe des Bürgerrechts - herrlich die Hand. Wäre es ihm vergönnt, hätte das etiam cum dignitate - die wohlverdiente Ruhe nach harter und guter Lebensarbeit - noch lange Jahre in geistiger und förderlicher Frische zu genießen - und im ansgeliebten Jahrdhundert, dem Jahrdhundert der Erfüllung, noch dem Beginn der Güte entgegen zu sehen, zum großen Teil von ihm selber, im neunzigsten Jahrdhundert, dem Jahrdhundert der Delahay und der Neugeburt, der Samen ausgeht worden ist.

Zur Arbeiterrückung.

Der Streit in Hamburg.

Die Ausschaltung der Streifunterstützung ging glatt von statten. Eine große Anzahl Streifender besichtigte ganz auf die Unterstützung, ein noch größerer Teil auf einen Teil, so wurde erhebliche Summen in der Rasse zurückgehalten. Von England gingen heute wieder 3000 Mk. ein, weitere Summen wurden telegraphisch zugeführt.

Auch nicht ein Mann ist außer den getrennt ihm mitgeteilten fünf Mann abtrünnig geworden.

Die Buchführung ist noch größer, haben unter sich in vier Wochen fünf 4000 Mk. Unterstützungsbeträge für die Arbeiterpartei gesammelt, ferner beabachtet die dortige Mitgliederliste des Verbandes 1000 Mk. aus der Vereinskasse, außerdem 500 Mk. zur Weihnachtsfeier für die Arbeiter der Streifenden.

Der Wahlmännerverein, der Schriftliche Verein und die Arbeiterpartei Hamburg haben ebenfalls noch etwa 1000 Mk. Die Zahl der Buchdrucker Hamburgs mag etwa 1000 betragen.

An Unterstützungsgeldern wurden am Dienstag im ganzen 192400 Mk. verteilt.

Die zehn gerietenen Leute vom Jits traf am Dienstag nachmittag in Hamburg ein.

Schreien in der Arbeit und Restlichmedie sollen nunmehr Streifereisarbeiter leisten. Während der Weihnachtsfeierstage müssen die Schiffseifel gereinigt werden, und da die Restlicherer sich im Streit befinden, ist man - wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen - auf den schlauen Gedanken verfallen, die Arbeit durch Schornsteinfeuer und Restlichearbeiten zu lassen. Erstere sollen die Feuer reinigen, andere letztere den Bordwand von Reparaturen in die Reifel geschickt werden, um diese in Ordnung zu bringen. Wir hoffen, daß weder ein Schornsteinfeuer noch ein Restlichmedie sich zum Streifereis hergibt. Wäre die Streifen Arbeiter einmal in höchsterer Person in den Reifel, feigen und verlassen, ob 2 Mk. täglich ein genügender Lohn für solche Arbeit ist!

Weder Verhandlungen noch Streifenden erfolgten am Mittwoch, wahrscheinlich auf Grund der veröffentlichten Folgerbeurteilung.

Weder Unglücksfälle kamen am Mittwoch wiederum vor. Auf einem Dampfer führte ein Mann durch die Brücke in den Raum von der Reifel an der Reifel an, die auf einem anderen Dampfer wurde ein Sprossreiser schwer verletzt. Außerdem erregten sich mehrere kleinere Unfälle.

An der thalstättlichen Lage des Streifs hat sich wenig geändert. Der Zugang fremder Arbeiter hat bedeutend nachgelassen. Die Unternehmern haben deshalb heute wieder eine größere Anzahl Arbeiter, die den Anwohnern der Reifel gefühlt. Da dieselben vielfach Persönlichkeiten recht zweifelhafte Charakters sind, kann es nicht fehlen, daß aus allen Gegenden Lagen über deren Mißthaten nach einlaufen. So wird aus Dalmatien berichtet, daß sich Werke Agenden der Hamburger Arbeiter großer Schwindelnden fähig gemacht haben. Sie haben die Fahrweise, die ihnen die angesehene Reifel zu Gute gekommen, die Reifel transportierten, um Beträge von 1750 bis 7500 Mk. zu erlangen. In dortiger Gegend darf sich kein Werk Agend wieder bewegen lassen.

Infolge der wunderbaren Behandlung, deren sich die Streifereisarbeiter auf den Kogelstücken erfreuen, laufen die Streifereis in Scharen davon. Seit heute sind etwa 40 Arbeiter, die auf dem Marktplatz und dem Inseln beschäftigt waren, die Arbeit nieder und reisten auf dem Dampfer Empiris nach der Heimat zurück. Freier lebten 80 Deutsche ins Binnenland zurück, die hier einige Zeit Streifereisarbeit verrichtet hatten. Vier Pfingstbegehren mußten den Klagen über, um ihren Gehalt zu bekommen. Viele Streifereisarbeiter werden auch durch die Reifel entzogen, indem dieselbe sich genötigt sieht, täglich Entscheidungen wegen Eigentumsvergehen vorzunehmen. Gestohlen wird nämlich an den Quaiquais und auf den Schiffen, das es fast unglücklich ist. Im tiefsten Unterschlagungsstand hat momentan eine ganz erhebliche Zahl Streifereis. Die Streifen Arbeiter und Steuer sollen Kautelen für ihre Freilassung geboten haben!

Lehales und Privatliches.

Halle a. S., 24 Dezember 1896.

Die Kreisverwaltung für Halle und den Saalkreis beginnt, wie schon bekannt gegeben, Sonntag den 27. De-

zember nachmittags 1/4 Uhr in Faulmanns Restaurant. Auf der Tagesordnung stehen: Agitation und Organisation, die Presse, Landbesichtigung und Sozialdemokratie und Verschleichen. Es ist notwendig, daß möglichst alle Ortschaften des Saalkreises vertreten sind. Unsere Genossen in den Landstädten Hebein, Bettin und Käsnern werden ersucht, während der Weihnachtszeit in den zu ihren Bezirken gehörigen Orten für allseitigen Besatz der Konferenz zu wirken.

Der Schnee hat sich nun doch noch auch in unserer Gegend vor Weihnachten eingestellt. Während selbst Italien schon seit Anfang dieser Woche unter starren Schneefällen zu leiden hatte, mußten wir im mittleren Deutschland durch endlose Regenfluten pilgern, bis die vergangene Nacht auch bei uns Feld und Flur in ein feiges Schneegewand gefüllt hat. Der auf Straßen und Flächen lagende Schnee ist allerdings noch nicht vom Schnee angefrischt worden.

Ein Bauerfreund. Zwischen dem hiesigen Amtsrat und Amtsvorsteher Benzel in Diersteinthenthal einerseits und den Gemeinden zu Ober und Untersteinthenthal, Steben, Giesdorf, Oberöllingen, Langenbogen, Ansdorf sowie dem Magistrat von Berlin andererseits besteht seit Anfang vorigen Jahres ein Steuerprozeß. Herr Benzel verleiht, daß er von der Gemeinde-Einkommensteuer frei sei, da er von Zahlung der Staatseinkommensteuer freigelassen worden ist. Er begründet den Antrag damit, daß er im Steuerjahre 1895/96 48 700 Mk. zugeführt habe. Herr Benzel besitzt Güter in Obersteinthenthal (500 Morgen), Untersteinthenthal (120 Morgen), Giesdorf (1500 Morgen), Oberöllingen, Steben, Langenbogen, Ansdorf und Giesdorf. Außerdem besitzt er eine Zuckerfabrik, eine Spiritfabrik, eine Molkerei und zwei Kohlengruben. An Pachtungen bewirtschaftet er die königliche Domäne Bradnigk mit Bornort Langenbogen und 600 Morgen Pachtwald in Hohenstedter Flur.

Trotz dieser stolischen Besichtigungen und Pachtungen ist also der Herr Benzel von Zahlung der Staatseinkommensteuer frei worden, weil, wie gesagt, im vorigen Jahre nicht nur seinen Gewinn herausgeschlagen, sondern noch 48 700 Mk. zugeführt haben will. Der arme Herr! Und in demselben Jahre kaufte er noch zwei Güter in Untersteinthenthal von 247 Morgen hinzu im Werte von etwa 200 000 Marl. Die obengenannten Gemeinden hatten nun leider so wenig Berücksichtigung für die schwere Notlage des Herrn Benzel, daß sie ihn zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzogen. Herr Benzel protestierte auf Herausgabe der ihm oberliegenden Steuern, ist aber am vorigen Freitag dem Bezirksausführer zu Merseburg zum weitestmalen abgewiesen worden. Mit dem Magistrat zu Berlin ist Herr Benzel durch folgende delikate Vermögensverteilung in Konflikt gekommen: die vier minderjährigen Kinder Benzels sind Zeilhaber an einer offenen Handelsgesellschaft in Berlin. Jedes dieser Kinder hat in Berlin etwas über dreihundert Mark jährliche Einkommensteuer zu zahlen; zusammen sind es etwa 1400 Mk., was einem jährlichen Einkommen von je etwa 12 000 Mk. entspricht. Das in Berlin festgelegte Vermögen der vier Kinder Benzels dürfte sich auf mehr als eine halbe Million belaufen. Diese inblime Vermögensverteilung ist für Herrn Benzel insofern von Vorteil, als er selbst dadurch bei der Steuererschätzung wesentlich billiger wegzummt. Um sich nicht pänden zu lassen, zahlte Herr Benzel voriges Jahr die ihm von den Gemeinden auferlegte Einkommensteuer, die für Untersteinthenthal beispielsweise nur 70 Mk. betrug, ein für das Vermögen Benzels verschwindender Betrag. Aber er strengte die Klage auf Rückgabe der Steuerbeiträge beim Minister des Inneren an. Dieser verwies die Sache an den Bezirksausführer zu Merseburg, der Herrn Benzel kostenpflichtig abwies. Nun machte sich Benzel an das Obergericht an, und dieses ließ die Sache nochmals in Merseburg verhandeln, wo Herr Benzel, wie schon erwähnt, am 18. d. nochmals abgelehnt ist. Ob er sich nun beruhigen wird, bleibt abzuwarten. eines weiteren Kommentars bedarf der famose Prozeß nicht. Herr Benzel als Millionär und Amtsrat hat sich dadurch ein unvergänglich Denkmal in den Herzen der Bauern gelebt.

Der Streit bei Krebs dauert unverändert fort. Von beteiligter Seite geht unter Wegnahme auf die gestern erwähnte Klage der holl. Rg. die Mitteilung auf, daß von einem Beteiligten der Klage nicht die Rede sein könne, und noch weniger könne die Qualität der geleisteten Arbeit bezweifeln, denn amseitig seien es minderwertige Kräfte, die bei Krebs in Arbeit getreten sind. Am Schloßern laiene allerdings kein großer Mangel zu sein, denn es arbeiten u. a. als solche jetzt bei Krebs: Max Hermann, Knabe, Hettel, Neumann, Brönne (Schlowski), Fritz Lehner, Hermann, Sachse, Lemmer, Orling, Heilmann, Westering (der frühere Restaurateur in der Hauböbe) und Wief. Dagegen schänten die Blüge der Dreher noch wenig beliebt zu sein da nur Hohndorf und Märker als Dreher genannt werden. Als Präher ist Raitn tätig, dessen Vater jetzt auch bei Krebs arbeitet und zwar als Präher; von Schmieden werden Fritz Göbe und Julius Schürer genannt; reiner hat sich schon früher bei an der Reifel bei Scheller und Schreier nicht geteilt. Die Funktionen als Präher vertritt Werner; als Modellstüler sind Gennig und Kitzner tätig, als Bohrer ist Händler eingetreten und als Arbeiter Baum, Albers, Sopffmann und Klaus. Wenn die Klage auch nicht Anspruch erheben könne auf absolute Vollständigkeit, so ist sie doch derartig begründet, daß die Klagenhörer, die frühere Nummer der Krebsthellen in Bezug auf die darin hergestellten Spezialitäten sicherlich nicht vermehrt werden kann. Uebrigens ist zu berichten, daß ein recht vermehrentes Subjekt sich in den Reihen der Streifereis befinden wird. Der Vursche hat wiederholt abends auf dem Nachhausewege von der Arbeit aus reinen Uebermut Beobachtungen abzugeben. Das muß eine traurige Kreatur sein, der streifenden Arbeitsschüler auf den Leib rücken möchte. Aus diesem Holze sind jederzeit die Berater der Arbeiterschaft geschäftig gewesen. Die Streifen werden trotz alledem ausstehen, und die Zeit wird kommen, in welcher Herr Krebs zu spät zur Einsicht gelangen wird, daß er doch eine recht große Unthat begangen hat, als er die von den Streifenden angebotene Hand zurückwies.

Das Dureau des Theatres. Im Thalia-Theater findet nach dem reichhaltigen Repertoir für die Feiertage (siehe Inserat) am Montag den 28. Dezember zu kleinen Preisen eine Aufführung des „Leinzer Weihnachtsfestes“ mit großen Beifall ausgenommenen. Die Rollen verteilen sich wie folgt: „Frieden“ mit Herrn Direktor Gluth in der Rolle des Leinzer's v. Keil statt.

Aus dem Bureau des Wallhalla-Theaters. Am Wallhalla-Theater durchmisst sich ein neues, am morgigen Weihnachtsfest aufgeführtes, Schauspiel, das sich durch reiche Ausstattung, frische, fröhliche Song- und Tänze auszeichnet, indem die Direktion Herrn Ziegler für eine gewisse Menge

Stage zu gewinnen gewußt hat und dadurch den bringenden Wünsche zahlreicher Zuschauer entgegen gekommen ist, indem es in der Zeit der Weihnachtszeit nicht möglich war, sich diese sensationelle Nummer anzusehen. Von den vielen sonstigen neuen Vorstellungen dürfte die „Leinzer Weihnachtsfest“ die größte und amnigste. Alle Dramatische Werke werden amnigst. Im nachmittags Besonderen der drei Feiertage gelangen sämtliche Sozialitäten zur Aufführung.

Schwere Wandbewegung trat der 24jährige Reichsanwalt Max Berger durch Explosion einer Eortisaulampe am Mittwoch nachmittag davon. Der Verunglückte mußte in das Hofkassendepartement geschickt werden.

Mitschreiben. Lagerordnung des am Dienstag, den 26. Dezember c. nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum Rode stattfindenden Sitzung der Gemeinde-Verwaltung, a) Öffentliche Sitzung: 1. Rechnungslegung pro 1895/96. 2. Einziehung der kleinen Brunnengebühren. 3. Feststellung des Rechnungsplans für das Grundstück „Hörschlag“ 12. Einziehung der Verbindlichkeiten. 4. Einziehung der Brunnengebühren und Abwasserabgaben. 5. Erneuerung der Jähen des Befahrens Begais. 6. Antrag auf Genehmigung eines Beitrages zu den Kosten der Sanftreitschaft Aushaltung in Leipzig. 7. Ausbau des südlichen Dachraum der Wohnung im Schulhaus II. 8. Erneuerung der Brunnengebühren Anlage des Wasserleitungsnetzes. 9. Einziehung der Steuern. 10. Antrag auf Genehmigung eines Beitrages zu den Kosten der Sanftreitschaft Aushaltung in Leipzig. 11. Mitteilung.

Interessententhall. Daß der Bund der Landwirte keinen rechten Boden unter den Kleinbauern finden will, ist erklärlich, da er nur für die Großbesitzer wirkt. Am 7. Dezember hielt Herr Dr. Kretsch auf Halle hier eine Versammlung ab, um für den Bund zu werden, doch nicht ein einziger der etwa 40 Anwesenden trat dem Bunde bei, obwohl Herr Kretsch die Verdienste des Bundes ins hehste Licht rückte und es auch an wichtig sein solchenden Anlässen auf die Sozialdemokratie nicht fehlen ließ. Aber alle lägen Worte und hübschen Wisse können den bitteren Gram nicht beseitigen, den gerade unsere Gemeinde wie auch die Gemeinden Leuznau, Diersteinthenthal, Giesdorf u. s. w. darüber empfinden, daß sich der mehrfache M. Ansdorf und Amtsrat Benzel um die Zahlung der Gemeinde-Einkommensteuer drücken möchte. Schon seit Jahr und Tag müssen die Gemeinden deshalb gegen Benzel protestieren. Erst am 18. Dezember hatte sich der Bezirksausführer zu Merseburg wieder mit der Angelegenheit zu beschäftigen. (Num. d. Reb.: Man vergleiche damit den Artikel Ein Bauerfreund im totalen Teil der vorliegenden Nummer.)

Streckas. Alle Genossen werden daran erinnert, daß uns die Sozialisten ihre Fälle zu Verfallungsmängeln nicht zur Verfügung stellen. Diejenigen, die wir darum die Herren nicht mit unserem Namen verbinden können, werden wir nicht anerkennen. In dem wir alle Maß finden und auch sehr gehen werden.

Keine Provinzial-Chronik. In Merseburg wurden zwei Diebe ergriffen, die vor 14 Tagen einen Gehalt bezogen hatten. In Jäger wurden bei einem Gehalt Jäger im Werte von 40 Mk. gestohlen. In Jäger wurde beim Rittmeister in der letzten Nummer von einem Gehalt in der Provinz wurde in das Kaiserliche Krankenhaus geschafft. In Jäger ist die Typhus-Epidemie erloschen. In Wittenberg zog sich der Dampfmaschinenbesitzer Heinrich beim Benutzung des Fahrplans zu schwere Verletzungen an, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft ist. In Jäger wurde durch die vier verletzten Arbeiter des Schmelzwerks von dem dortigen Vorkopf, das der unvorsichtige Vater auf dem Tisch hatte liegen sollte, berührt die Stirn, daß sie das Augenlicht verlieren wird. Bei Wittenberg wurde der Musiker Gottfried Jäger im Clausengarten ertrunken aufgefunden.

Vermählungsberichte.

Die am Sonntag, den 19. Dezember, im Gasthof der Hofgasse, guteheische Begräbnisvermittlung befehrt die Lage in Halle. Zunächst wird Bericht erstattet über die Ausstände in der Schweifischen und Büßischen Druckerei (Anbauer Reichmann), aus welchen zu entnehmen war, daß er von dem Obergericht in der letzten Nummer die Vermählung des Schmelzwerks durch ein einmündiger Dauer zu gunsten der Heiligkeit beigestellt worden ist. In der Schweifischen Druckerei, wo viele städtische Arbeiter hergestellt werden, dagegen dauert der Streit fort, weil Herr Schweifisch trotz angebener Vermählung der zwischen Prinzipal und Gehilfen vereinbarten Tarif nicht anerkennen will. Es wurde allgemein angedeutet, daß sich die Arbeiter in diesen an und für sich ungleichen Kampf zwischen Kapital und Arbeit auf die Seite des Kapitals legen. Den Kollegen ist nämlich verboten worden, sich in der Straße, wo sich die Druckerei befindet, aufzuhalten und die Kollegen auf den ausgebrochenen Konflikt aufmerksam zu machen. In Anbetracht der Sachlage mußte man sich zu dem Vorbehalt entschließen, daß die Heiligkeit, so daß der wünschenswerten Verabreichung 2 Mk. beträgt. Im weiteren Verlaufe der Vermählung wurde über die Wiederaufnahme der wegen Janonierung der General-Vermählungsbeschlüsse aus dem Verbands ausgeschlossenen Kollegen verhandelt. Die Debatte ergab, daß die Vermählung gewillt werden müßte, wenn die Arbeiter die Heiligkeit der Heiligkeit mittragen; ein dazugehörige Resolution war während der Diskussion nicht eingeleitet. Die diesbezügliche Beschlüsse wurden die Opposition hatte sich den Kollegen Reichmann aus Leipzig zur Erklärung herangezogen, welcher für seine Ansicht Propaganda zu machen versuchte, was ihm aber bei der objektiven Anschauung der Kollegen durchaus nicht gelingen konnte. Nach einem kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die antragende verlaufene Vermählung mit einem dreifachen, beglückte aufgenommen und den Schutz und Schirm der Heiligkeit, den Verband der deutschen Buchdrucker, um 1/2 Uhr geschlossen.

Aus dem Lande.

Dierheim. Die gestrige Ordnungsausf. Wie der Deutschen Weinzugung von vier getriebenen wird, bringt der Fall vom Weinmissionsführer Sachsel in Bremer freien große Erregung, die viele kleine, aber auch mehrere Große bewogen hat, sich zu erheben und zu protestieren. Die Weine sind auf ca. 300 000 Mk. belaufen, woran verschiedene Großweindrogenen dabei, in Wachenheim, Deidesheim und Forst u. s. w. mit Beträgen bis angeblich 25 000 Mk. beteiligt sind. A. G. folgen Weinhandlender in Verlust mit Geldern kommen, die sie Sachsel zur Verfügung selbstgefäulter Weine amnestieren haben, die er aber nicht abgeliefert haben. Sachsel ist seit mehreren Wochen vertrieben.

Wachenheim. Deutsche Filmaline. In den Weihnachtsferien, land sich diese Tage folgendes Inserat: „25. Weinziehung demjenigen, der mir die vier oder fünf Eulenden namhaft macht, die in der Nacht um 12. auf 15. meinen Wein nicht abgeliefert haben, acht vergoldeten Gulden, ca. 120 Mark hoch stellen.“

Wachenheim. Ein Bischoffsduell auf zwei Negationsfächer d. Wachenheim und Neumant Graf Uglawi. Gyllenbrand fand am Dienstagabend statt. Beide wurden leicht verwundet und befinden sich jetzt im Krankenhaus. - Befrei werden, die Herren.

Wachenheim. Das Defizit des Reichsbureau's und des Landesmannes, aus allen Teilen Oberdeutschens und den angrenzenden Teilen der Oberpfalz und Mitteldeutschens laufen an, werden ein. Duns Konrad ist eine Regierung unterworfen. Die Weine sind auf ca. 300 000 Mk. belaufen, woran verschiedene Großweindrogenen dabei, in Wachenheim, Deidesheim und Forst u. s. w. mit Beträgen bis angeblich 25 000 Mk. beteiligt sind. A. G. folgen Weinhandlender in Verlust mit Geldern kommen, die sie Sachsel zur Verfügung selbstgefäulter Weine amnestieren haben, die er aber nicht abgeliefert haben. Sachsel ist seit mehreren Wochen vertrieben.

seiner Regenschirmes bereit mitzubringen zu haben, daß der Knabe...

Die streifende Hosenarbeiter in Hamburg: Der bereits in Nr. 299 aus...

Durch Otto Citner, Schlichter, für die Hosenarbeiter 30 Mrk. (Kasse).

H. B. Hohenhausen, 285 Mrk. Von Selauer durch Besch 230 Mrk.

Die Erhöhung der Dividende um jährlich 2 1/2 Millionen...

Die Wahlhandlung bis nachmittags 6 Uhr zu bauen hat. Ist reich...

Sie sind im Unrecht Die Grundsteuer ist bis 1. April 1896...

Stelbren. Die Adresse des Verbandsvorsitzenden des Berg...

Repertoire des Stadttheaters in Halle a. S. vom 27. Dezember bis 2. Januar.

Sonntag 27. Dezember, nachmittags, 16. Fremden-Vorstellung...

für die Redaktion verantwortlich: Karl Brandt in Halle

Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel in nur guten Qualitäten Wilhelm Nellen

Schade's Schützenhaus-Gleichenstein. Freitag (1. Feiertag): Tanz-Kränzchen mit freier Nacht...

E. Kittelmans Restaurant zur Sachsenburg in Trotha. 1. Feiertag, Anfang 7 Uhr...

Konsum-Verein für Gleichenstein und Umgegend. Eingezeichnete Genossenschaft mit beschränkter Haftung...

Konsum-Verein für Ammendorf und Umgegend. Mitglieder-Bewegung per 1. Geschäftsjahr 1896...

R. Brömme Neumarktstr. 5. Herren-Uhren, Gold-Damen-Uhren, Wecker, Goldene Ringe, Brillen u. Klemmer...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Neue Grundstücke sind festgesetzt für die Grundstücke...

K. Schmude Gefesenerstr. 23. Ede Weisstr. empfl. f. Weisstr. und Gartenerde...

Stadt-Theater in Halle. Direction: Haas Julius Haas. Sonnabend den 26. Dezember 1896...

Wahalla-Theater. Direction: Rich. Hubert. Neuer Spielplan! Herr Zwan Fischerhoff und Frau...

Wahalla-Theater. Direction: Rich. Hubert. Neuer Spielplan! Herr Zwan Fischerhoff und Frau...

deutscher Schuhmacher. Am 1. Weihnachtsfeiertag...

Familien-Abend mit Kinder-Verlosung. Hierzu sind alle Kollegen...

Zirkus Blumenfeld-Goldkette und Corradini. Halle a. S. im neuerbauten Zirkus a. d. Reilstr.

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung. mit dem bedeutendsten Repertoire aller Zirkusse...

Uhrenhandlung gegründet 1868. W. Preusser, Uhrmacher, Rathausstraße 12...

W. Preusser, Rathausstraße 12. Als Weihnachts-Geschenke...

Peiz-Waren für Herren, Damen u. Kinder in allen Sorten...

Pa. H. sauro Gurken, Senf, Pfeffer, Preiselbeeren...

Richters Anter-Steinbaukasten, Tornister, Schultafeln, Bilderbücher, Jugendchriften...

Boltsbuchhandlung Bälbergasse 1. Eine Lebensrente...

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Am 2. Feiertag
Frühshoppen der Gesangsabteilung
bei Streicher.
Sonntag den 27. Dezember (3. Feiertag)
Unterhaltungs-Abend
bestehend aus
Theater, Vortrag auf dem Bandoneon, Zither
und Klavier sowie Gesangsvorträge.
Anfang 7 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Verein der Maurer-Arbeitsleute u. verw. Berufsgeu.
von Halle und Umgegend.
Unser Weihnachts-Bergnügen,
bestehend in Besetzung und Ball, findet Freitag den 26. Dezember
(1. Weihnachtsfeier) im Konzerthaus statt.
Anfang der Besetzung 4 Uhr, des Balles 7 Uhr.
Freunde und Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gesangver. Freie Sänger
Unser Weihnachts-Bergnügen,
bestehend in Konzert und Ball,
findet Sonnabend den 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag) im
„Neuen Theater“ statt.
Freunde und Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verein Hohenzollern.
3. Feiertag
Kränzchen mit vollem Orchester
in Kittelmann's Restaurant „zur Sachsenburg“ in Trotha.
Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Rauchklub „Blaue Wolke“ zu Siebichenstein.
Unser Kränzchen
findet Sonnabend (2. Weihnachtsfeier) von abends 7 Uhr mit freier
Nachd auf der Rollbahn statt. Rauchbrüber und Freunde sind willkommen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

**Verein der Pader, Markthelfer, Geschäftsbdiener,
Kutscher und verw. Berufsgeu.**
Anfere

Weihnachtsbaum-Verlosung
findet 2. Weihnachtsfeierstag von 5 Uhr abends an in „Hinzers Restau-
rant“, gr. Ulrichstraße Nr. 50, statt, wozu alle Berufsgeuossen willkommen sind.
Der Vorstand.

Allgem. Arbeiter-Verein von Halle a. S. u. Umg.
2. Weihnachtsfeierstag

Kränzchen im „Konzerthaus“
Karlsstraße.
Anfang 4 Uhr Von 5 Uhr an Besetzung der Kinder.
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Deutscher Gesang-Verein.
Sonnabend den 26. Dezember c. (2. Feiertag) in Saales Bellevue
großes Vokal- u. Instrumental-Konzert
unter gütiger Mitwirkung seines Dirigenten Herrn Theod. Storz, wozu freund-
lichst einladet
Anfang 7 Uhr. Nach dem Konzert: Ball.
Der Vorstand.

Hinzers Restaurant,
große Ulrichstraße 50.
Schöne Lokalitäten zu d. Weihnachtsfeiertagen.
Hochfeines hallesches Aktien-Lagerbier,
sowie vorzügliche Speisen und Bedienung.
Hierzu ladet ein
Der Obige.

Herm. Schellenbecks Restaurant
Ludwigstraße 15
hält seine Lokalitäten für die Feiertage bestens empfohlen; für gute Speisen
und Getränke ist bestens gesorgt 1. Feiertag:
Gmütliches Beisammensein bei ungerührter Unterhaltung.
2. u. 3.
Feiertag: **Großer Familien-Abend,**
am 3. Feiertag verbunden mit Gesangsvorträgen.
Hierzu ladet ein
Der Obige.

Zu den drei Königen
36 H. Ulrichstraße 36.
Empfehle zu den Feiertagen meine freundlichen Lokalitäten zur fleißigen
Benutzung.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
J. Streicher.
Restaurant und Gartenlokal
„Zur Stadt Mansfeld“,
große Saalestraße 22.
Bringe Frau, den und Bekannten zu den Feiertagen meine schönen Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung.
Freud gemüthlichen Frühshoppen, abends Familienabend.
Hierzu ladet freundlichst ein.
Gustav Müller, früher Friedr.straße.

Thalia-Theater Geißstr. 42/43.
Freitag 26. Dezb. (1. Feiertag) nachm.
3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen:
Der Bettentresser.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Parrer v. Kirchfeld.
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von
H. Augenergruber.
Sonnabend 26. Dez. (2. Feiertag) nachm.
3 1/2 U. bei kleinen Preisen:
Goldmarie u. Bedmarie.
Abends 7 1/2 Uhr:
Reif-Weiflingen.
Auffspiel mit Gesang in 5 Akten von
G. von Mejer.
Reif von Weiflingen . . . Dir. G. W. G. W. G.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr 5. H. Breiten.
Zwei Wappen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Rein Leopold.
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von
G. von Mejer.

Der Wille-Vorverkauf zu diesen Vor-
stellungen findet im Bureau des Thalia
Theaters mittags von 11 bis 1 Uhr statt.
Montag 28. Dezb. abends 8 Uhr bei
kleinen Preisen:
Arien im Frieden.
Auffspiel in 5 Akten von G. v. Mejer
und Fr. v. Schönbarn.
Reif Weiflingen . . . Dir. F. G. W. G.

**Wilhelmshöhe
Giebichenstein.**
Den 1. Feiertag von nachm. 4 Uhr
ab Christbescherung des Vereins
„Familienklub Giebichenstein“,
darauf von abends 7 Uhr
Stiftungs-Ball.
Den 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr ab
Ballmusik.
Den 3. Feiertag von nachm. 4 Uhr ab
Christ-Bescherung
des Giebichensteiner „Naturheilvereins“,
darauf:
Kränzchen mit freier Nacht.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager an
erkant gut solch gearbeiteter Möbel
und Holzwaren der Zeit an-
passend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Händelpark.
6 Nikolaistraße 6.
Allen Freunden und Genossen von Halle und Umgegend bestens em-
pfohlen.
Gute Speisen und Getränke!
Die Feiertag:
Familien-Abend.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. G. Grothe.
Restaurant zur frohen Zukunft,
Albrechtstraße 43.
Bringe Freunden und Genossen meine Lokalitäten in empfehlende Er-
innerung. Alle drei Feiertage abends **großer Familien-Abend.** Hierzu
ladet freundlichst ein
O. Mittag.

Restaurations-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum, sowie meinen werten Freunden, Genossen
und Nachbarn zur Nachricht, daß ich zum 1. Feiertage das Restaurant
Zur Ludwigshöhe
neu eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchenden
Gäste mit nur guten Speisen und Getränken aufmerksam zu bedienen.
1. Feiertag: Auftreten eines beliebigen Komikers. 2. Feiertag:
Musikalische Abend-Unterhaltung. **H. Günthersches Bier.**
Echtungsboll Norm. H. Günther, Ludwigstr. 18.

Albert Rosenthal
Halle a. S.
grosse Ulrichstrasse 44.
**Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderobe.**
Anfertigung nach Mass.
Für die Mitglieder des Konsum-Vereins für
Giebichenstein und Umgegend
10 % Rabatt.

Aufruf!!
Edle Mitbürger der Stadt Halle!
Thee Euch kund, daß ich meine
Altdeutsche Bauern-Schenke
Museum und Katakomben zum Groben Gottlieb
morgen früh 9 Uhr dem öffentlichen Versteher übergebe und hoffe ich, Euch baldigst in meiner Klause
laden zu können.
Sachachtungsvoll
John Carl August Emerich Neumann,
genannt der „Grobe Gottlieb“,
Bewahrer und Beschützer der unentdeckten Wissenschaften, Alleiner Inhaber
vom Orden Pour la Merced, Ritter vom Strumpfband-Orden u. s. w.

Besonders preiswert!
Große Kasten **Blusen** in Seide, Wolle u. Barchent,
sowie auch **Unterröcke** in Atlas, Tuch u. Biber,
ganz unter Preis. **Schürzen, Kragen** in
Primmer und Astrachan staunend billig.
Julius Löwinberg,
Manufaktur- und Weißwaren,
Spezialität: Reste,
Gr. Ulrichstraße 20.
Verkauf nur erste Etage.

Wahlkreis und Gewerkschaften

Donnerstag den 23. Dezember 1896

Verhängung von Schaufenfenstern. Am Sonntag und Festtagen müssen die Schaufenfenster vormittags von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr...

Ein für die Aufhebung der Wählerlisten grundsätzliche Entscheidung fällt das Oberverwaltungsgericht zu Berlin...

Zeits. Die Ausübung der Tabakarbeiter der Kolonialländer ist in hiesiger Gegend fort. Die Heuchel der Herren Köhler nach Hausarbeitern...

Schreier dieses, der 12 Jahre lang in der Jagarfabrik der Herren Köhler u. Co. gearbeitet, kann sich nicht genug wundern...

Von solchem Geschäftsgange sind die Arbeiter nie etwas gewahr geworden, es fand weder eine Entlassung der Arbeiter noch...

Wörter der Wärtage.

(Schluß.)

Wir erwähnen wieder an dieser Stelle noch die Wieder eines kosmopolitischen Nachtweidlers von Franz v. Dingeldeit...

Dem Publikum werden nun hoffentlich die Augen aufgelesen, auf welche Weise Arbeiter ihre Lage verbessern wollen...

Ein älterer Arbeiter. Der 12 Jahre der obiger Firma beschäftigt gewesen. Das „Eingelant“ löst seinen ganzen Sinn nach darauf...

Königsberg. Aus dem Kommerz der alten Korpsstudenten hat der Professor Dr. Jörn in einer Heftrede den Angriffen...

Landesamtliche Nachrichten.

Neuburg a. S. Aufgehoben: Der Schneider Wilhelm Belger und Marie Minna Schaublein. Der Himmeln Karl Joachim Friedrich...

Eintritt in die Bewegung der vierziger Jahre kennzeichnen seine „Gesammelten Gedichte“, welche sofort nach ihrem Erscheinen...

Wir sind in Glück und in Ehren geboren. Und spielet mit Dufeln und Wundstößen. Wir leben in euren Bergen und euren Thoren...

ein S. (Wörthig. 40). Dem Arbeiter Franz Hufe Jwill. S. (Wendenplan 4).

Geboren: Der Handarbeiter August Sobire, 49 J. Des Klempnermeister Hermann Heidenbach Ehefrau Martha geb. Steinbr...

Waisenkind. Vom 13. bis 19. Dezember. Gesehligungen: Der Kaufmann Hugo Walter Thiene und Anna Karoline...

Geboren: Dem Kaiser Karl Otto Thierbach ein S. Otto Kurt. Dem Fleischer Albert Wilhelm Hermann Berger ein S. Walter Paul...

Geboren: Des hier verstorbenen Glasermeisters Karl Franz Berger S. Alfred Franz. 6 J. Des Schneidmeisters...

Fahrplan der Weissenfels-Teizer Eisenbahn.

Table with columns for stations (Weissenfels, Teiza, etc.) and times for different train services.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Brandt in Halle.

Unterirdische veröffentlichte er außerhalb der drittschönen Wägen eine Gedichtsammlung: „Reich und Schreit“. Das E...

